

Leben am Abgrund

LEBENSWEDE Partys, Frauen, Alkohol, Drogen – diese Stichworte beschreiben das frühere Leben von Niels Petersen. Heute arbeitet der 35-Jährige als Evangelist und studiert biblische Theologie. Wie kam es zu dieser Veränderung? Ein Porträt von idea-Redakteur Klaus Rösler.



Niels Petersen wächst in Harrislee bei Flensburg auf, besucht das Gymnasium, spielt erfolgreich Fußball. Mit 16 beginnt er, sich für Partys zu interessieren. Weil viele Freunde Haschisch rauchen, macht er mit. Und findet schnell heraus, dass man die eigene Sucht gut finanzieren kann, wenn man mit dem „Stoff“ handelt. Später kommen Partydrogen wie Ecstasy hinzu. Offiziell studiert er – Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie Sport auf Lehramt.

Mit 23 lernt er eine Frau aus Kolumbien kennen. Er fliegt zu ihr in ihr Heimatland – und bleibt da. Dort schreibt er seine Examensarbeit. Als die Beziehung zerbricht, zieht er weiter in die Millionenmetropole Medellin. In der besten Gegend der Stadt eröffnet er eine Diskothek, die „Dubai



Disco Bar Lounge“. Dort treffen sich Leute mit Geld. Täglich feiert er Partys. Doch in Medellin herrscht zu der Zeit gerade ein brutaler Bandenkrieg. Menschenleben zählen nichts. Auch Freunde und Bekannte von Petersen werden ermordet. So wird der Mitinhaber seiner Disco, ein Anwalt, mit 44 Messerstichen hingerichtet. Nach einem Jahr läuft die Diskothek nicht mehr. Petersen ist pleite. Er fliegt zurück nach Deutschland, kommt finanziell wieder auf die Beine und kehrt nach Kolumbien zurück. Der Verlockung, schnell das große Geld zu machen, kann er nicht widerstehen. Bei einer Party bekommt er mit, dass zwei Gäste ihn offenbar erschießen wollen. Er rennt davon und springt auf seiner Flucht von einer acht Meter hohen Brücke – bricht

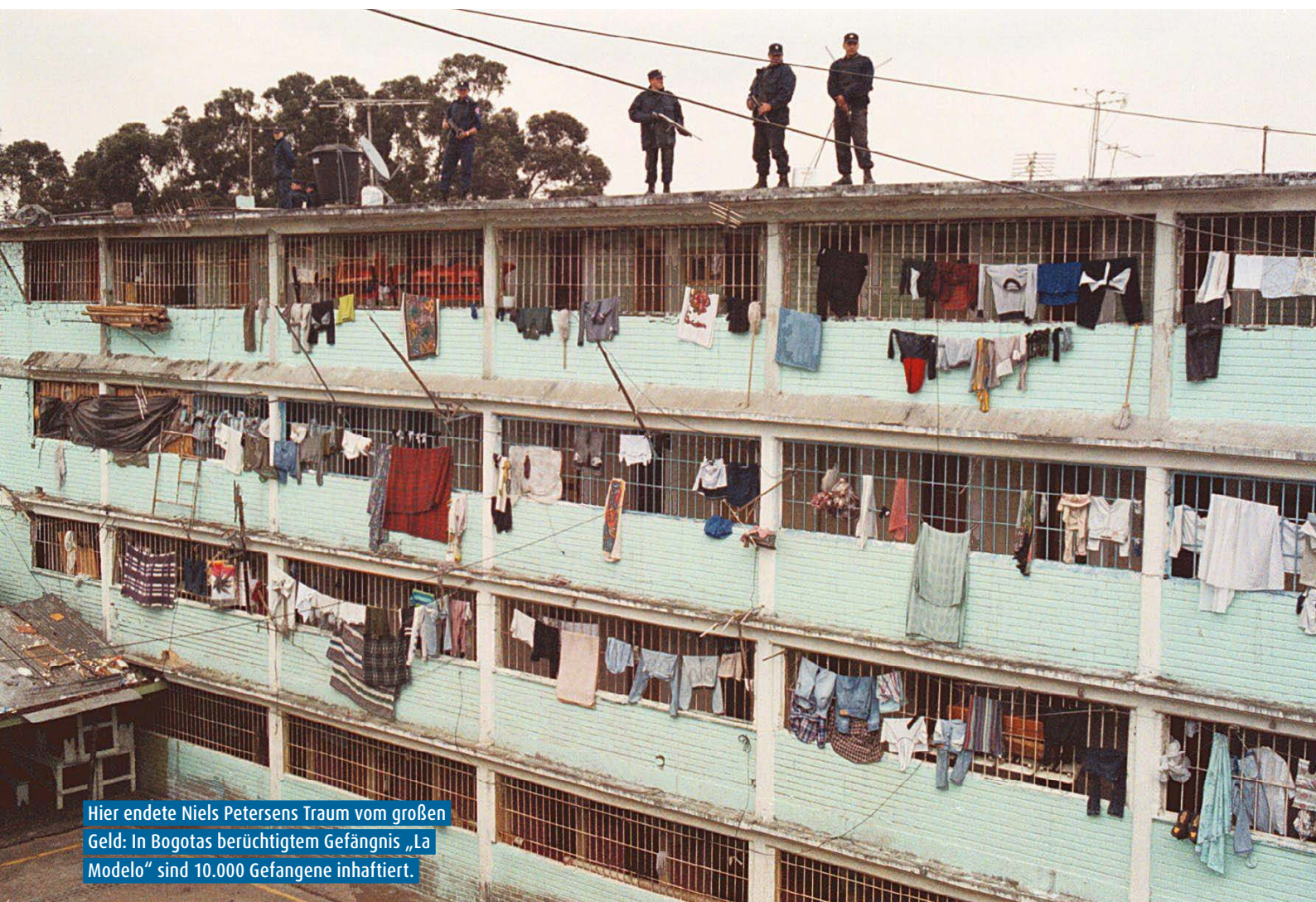
sich beide Füße, aber überlebt. Einer Entführung entgeht er später nur knapp – weil er sich verspätet. Ein Freund bleibt für acht Wochen verschwunden. Und als er nach einer Lösegeldzahlung freikommt, überlebt er nur drei Monate. Dann wird er doch ermordet.

Traum vom großen Geld

Um seinen Traum vom großen Geld zu verwirklichen, versucht Petersen, mit einem Kokain-Vorprodukt „Base“ nach Deutschland zu reisen. Doch die Drogen werden am Flughafen unter dem doppelten Boden seines Rucksacks entdeckt – und er zu einer Haftstrafe verurteilt. Der Richter schwankt zwischen acht und zwölf Jahren. Die Strafe muss er im berühmten Gefängnis „La Modelo“ in der Hauptstadt Bogota antreten. Es wurde für 2.500 Personen gebaut, doch 10.000 Gefangene sitzen dort ein. Auch innerhalb der Gefängnismauern sind Mord und Totschlag an der Tagesordnung. „Ich war an einem Punkt in meinem Leben angekommen, an dem ich nichts mehr selber in der Hand hatte“, erinnert sich Petersen heute. Gefühle von Angst, Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht übermannen ihn. Der Gedanke lässt ihn verzweifeln, „nie mehr aus dem Loch herauszukommen“. In seiner seelischen Not besucht er einen evangelischen Gefängnisgottesdienst. Er hört davon, dass Jesus auch ein komplett gescheitertes Leben zum Positiven verändern kann. Das spricht ihn an. Und so geht er jeden Morgen in den Gottesdienst und liest täglich in der Bibel. Er wird schließlich Christ und lässt sich im Gefängnis taufen, in einem Waschbottich. Obwohl er eingesperrt ist, fühlt er sich hinter Gittern frei: „Ich habe den ganzen Tag in enger Gemeinschaft mit Gott verbracht.“ Nach einem Jahr fällt der Richter sein endgültiges Urteil. Petersen muss vier Jahre und zwei Monate ins Gefängnis. Die Reststrafe kann er in einem kleineren Gefängnis mit nur 1.000 Insassen in der Nähe von Medellin verbüßen. Dort besucht er ebenfalls die Gottesdienste. Der Pastor ist ein ehemaliger Auftragskiller, der seine Strafe verbüßt und anschließend das Gefangenenhilfswerk „Christus zerreißt Ketten“ gegründet hat. Er schult ihn in den Grundlagen des Evangeliums.

Flucht nach Deutschland

Am 24. Oktober 2013 – nach zweieinhalb Jahren Haft – kommt Petersen schließlich auf Bewährung frei. Er darf das Land nicht verlassen. Trotzdem gelingt es ihm, sich nach



Hier endete Niels Petersens Traum vom großen Geld: In Bogotas berüchtigtem Gefängnis „La Modelo“ sind 10.000 Gefangene inhaftiert.

Venezuela abzusetzen und von dort nach Deutschland zu fliegen: „Die Sehnsucht nach meiner Familie war einfach zu groß.“ In Flensburg schließt er sich der Landeskirchlichen Gemeinschaft an. Zunächst traut er sich nicht, dort hinzugehen: „Dort waren nur fromme Leute, und ich kam direkt aus dem Knast.“ Doch seine anfängliche Scheu legt sich – und er wird Mitarbeiter. Und er erzählt von seinem Glauben. Er merkt, wie er die Zuhörer mit seiner Lebensgeschichte und der verändernden Kraft Gottes faszinieren kann. Und so wird er landauf, landab zu Vorträgen eingeladen. Inzwischen studiert er Theologie im Fernstudium. Er ist am Seminar für biblische Theologie Beatenberg in der Schweiz eingeschrieben. Das Evangelisationsteam des Evangelisten Lutz Scheufler (Waldenburg bei Zwickau) hat ihm ein einjähriges Stipendium gewährt, damit er sich vor allem auf das Studium konzentrieren kann –

und nicht noch voll für seinen Lebensunterhalt sorgen muss.

Den verdient er nicht mehr mit Drogen, sondern mit Früchten. Zusammen mit einem Partner gründet er 2015 die Firma „Tropifruit“: „Wir verkaufen Fruchtpürees und Saftkonzentrate an die Industrie.“



Im Außendienst für Gott

Aber seine Zukunft sieht er als Evangelist – „im Außendienst für Gott“. Inzwischen ist er verheiratet – mit einer Kolumbianerin. Die beiden haben im vergangenen Jahr eine Tochter bekommen. So richtig begreifen kann er die Veränderungen in seinem Leben noch nicht: „Jesus Christus hat mein Herz und mein Leben komplett verändert. Hätte man mir vor acht Jahren gesagt, dass ich mal von einer Kanzel Gottes Wort predige, hätte ich ihn gefragt, ob er zu viel gekifft hat.“ ●